

Nächstenliebe ^{*1}

Liebe, Freundschaft und Nächstenliebe

Don Bosco sprach von Nächstenliebe ab dem ersten Artikel seiner Konstitutionen. „Das Ziel dieser Gesellschaft (der Gesellschaft des hl. Franz von Sales) ist, ihre kirchlichen Glieder, Kleriker und auch Laien zu vereinigen, um sich selbst zu vervollkommen, indem sie die Tugenden unseres göttlichen Erlösers nachahmen, besonders die Liebe zu den armen Jugendlichen.“¹ Die Nächstenliebe hatte für ihn den Sinn, den der heilige Paulus ihr in seinem ersten Brief an die Korinther gab. Als eines Tages sein getreuer Don Rua von der brüderlichen Nächstenliebe sprechen wollte, wählt er natürlich einige Elemente des Kapitels XIII dieses Briefes, wo wir lesen: „Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand.“²

Nächstenliebe, ein heutzutage ausgewaschener Ausdruck, wo er dem Almosen entspricht, übersetzt für uns auch das griechische Wort *Agape* des ersten Korintherbriefes. Denken wir nach, um besser in den Sinn einer unerschöpflichen Wirklichkeit einzudringen. Die Nächstenliebe (*Agape*), das Geschenk der völlig ungeschuldeten und selbstlosen Liebe zum Nächsten, nur zu seinem Besten, die sich deutlich unterscheidet von der Liebe der Leidenschaft (*Eros*), der Liebe zu sich selbst, und der Freundschaft (*Philia*), der Liebe des Wohlwollens, hat nur in Gott ein absolutes Vorbild. Er allein kann auf diese Art und ohne jegliche Unvollkommenheit lieben. „Bevor die Liebe eine besondere Tugend ist, sogar die hervorragendste, ist sie eine „Vision der Welt“, und mehr als das, denn sie lässt uns die Welt überschreiten, transzendieren. (...) Die Liebe, das ist Gott zuerst, der Gott Jesu Christi, die heiligste Dreifaltigkeit, der lebendige Gott, persönlich, Intelligenz und Macht, und unendliche Liebe. Die Liebe, das ist Gott, der sich selbst in der Einheit der drei göttlichen Personen liebt und der in dieser unaussprechlichen Liebe sich einer vollkommenen Glückseligkeit erfreut.“³ Das beste irdische Bild der *Agape* ist dasjenige des Opfers Christi am Kreuze. Die Menschheit kann nur Fortschritte machen diesem unüberschreitbaren Horizont entgegen.

Die Liebe der Geschöpfe beginnt wirklich nur mit ihrer Liebe der Freundschaft Gott gegenüber. Sie ist diese Freundschaft selbst, soweit sie all ihr Leben erleuchtet und auf ihre Nächsten ausstrahlt. Der heilige Franz von Sales zog am Ende des Buches II seiner Abhandlung unter dem Titel Geschichte des Ursprungs und der himmlischen Geburt der göttlichen Liebe, folgenden Schluss: „So ist also die göttliche Liebe, die Caritas, eine Liebe der Freundschaft, eine Freundschaft ganz besonderer Vorliebe, eine Vorliebe unvergleichlicher, über alles erhabener

^{*1} Originaltitel dieses Artikels: „*Charité*“. Für diesen frz. Begriff finden wir im Deutschen keine lineare begriffliche Entsprechung. Er steht für das, was wir im Deutschen mit „Barmherzigkeit“, „Wohlätigkeit“, „Mildtätigkeit“ und – in religiösem Sinne – als „*Nächstenliebe*“ bezeichnen oder, weil diese begriffliche Differenzierung uns fehlt, einfachhin unter dem Begriff „*Liebe*“ wiedergeben.

und übernatürlicher Bevorzugung. Sie gleicht einer Sonne, die die ganze Seele mit ihren Strahlen verschönt, die in allen geistigen Fähigkeiten gegenwärtig ist, um sie vollkommen zu machen, in allen Kräften, um sie zu ordnen. Ihr Thron aber ist im Willen, um dort zu herrschen und ihn zu bestimmen, ihren Gott über alles zu lieben.“⁴ Der entscheidende Übergang von der Freundschaft zur Nächstenliebe ist gut vom heiligen Thomas markiert worden. Die Nächstenliebe ist eine Liebe des Wohlwollens (eine Freundschaft), die sich eigentlich jenseits der Freundschaft ausbreitet, die deren Grenzen und affektive Bestimmung übersteigt. Sie tut dies durch eine Art Verallgemeinerung der Liebe: „Die Freundschaft, die wir für einen Freund haben, kann so groß sein, dass wir seinetwegen diejenigen lieben, die ihm verbunden sind, sogar wenn sie uns verletzen oder uns hassen. Auf diese Art erstreckt sich unsere Freundschaft der Nächstenliebe sogar auf unsere Feinde: Wir lieben sie in der Nächstenliebe, in Beziehung zu Gott, an den sich in erster Linie unsere Liebe der Freundschaft richtet.“⁵ Die Feindesliebe schließt in sich die Leidenschafts- und die Freundschafts- und die Freundschaft eigentlich aus. Sie ist etwas anderes, ein Darüberhinaus ohne Streben nach sich selbst, ohne 'notwendiges' Wohlwollen für andere, und die sich nur durch die Gott, dem Vater und Schöpfer, entgegengedachte Liebe erklären lässt. „Wenn du zu uns kommst, so wird das erste, was du empfängst, das Kennenlernen eines Vaters sein“, lesen wir in einem schönen christlichen Dokument des 2. Jahrhunderts ... „Und, wenn du ihn wirklich erkannt haben wirst, denke daran, mit welcher Freude du dich erfüllt fühlen wirst! Und wie du denjenigen lieben wirst, der dich als erster so geliebt hat! Und durch die Liebe zu ihm wirst du dich umformen, zum Nachahmer seiner Güte.“⁶ Die Nächstenliebe ist wie die göttliche Güte ausstrahlend und grenzenlos.

Gewiss kann die Nächstenliebe von Vergnügen, von Glück und Freude begleitet werden; es gibt in sich keine Gegenüberstellung zwischen dem Eros und der Agape, so dass eines das andere ausschließen würde. In einem Paar, das durch den Eros und die Philia vereinigt ist, kann die Nächstenliebe der Agape Wirklichkeit sein. Seinen Nächsten in Gott zu lieben bedeutete niemals, ihn nicht wirklich in seinem Leib und seiner Seele zu lieben. Nach Don Bosco bemüht sich das Glied der Don-Bosco-Familie^{*2} darum, sich in Freundschaft mit den Jugendlichen zu verbinden und versteht es, „aus christlicher Nächstenliebe („charitablement“) und „aus Liebe zu Gott“ zu dienen. Darin findet es eine Quelle eines völlig legitimen Glücks. „Es ist gut und angenehm, miteinander zu leben“, wie Brüder in einer salesianischen Gemeinschaft, welche die „brüderliche Nächstenliebe“ übt, in Übereinstimmung mit den Gelübden Don Boscos in einem langen Absatz seiner Einführung zu den salesianischen Konstitutionen. „Wenn in der Gemeinschaft die brüderliche Nächstenliebe regiert, alle Mitbrüder sich gegenseitig lieben, und jeder sich am Wohl des anderen freut, als ob es sein eigenes wäre, dann wird dieses Haus ein Paradies und man führt die Trefflichkeit des Psalmwortes handgreiflich vor Augen: „Seht doch, wie gut und schön ist es, wenn Brüder miteinander in Eintracht wohnen.“ Allerdings fügte Don Bosco sofort hinzu: „Sobald aber die Eigenliebe dominiert, Zwietracht und Meinungsverschiedenheiten unter den Mitbrüdern hervorgehen, wird dieses Haus eher der Hölle gleichen.“⁷ Die Nächstenliebe ist zuerst dem Allernächsten gegenüber zu praktizieren.

^{*2} Früher: „Salesianische Familie“ (vgl. Art. „Don-Bosco-Familie“).

Die salesianische pastorale Liebe

Inmitten des Zweiten Weltkriegs im Getöse der Explosionen der Bomben und der Leiden, welche Dutzenden Millionen von Unglücklichen, in rivalisierende Nationen geteilt, auferlegt waren, empfahl der Generalobere Ricaldone den Salesianern einen erhabenen Leitgedanken für 1942: „Leben wir intensiv ein Leben der Liebe. Liebe zu Gott, vor allen Personen und vor allen Dingen. Liebe zu unserem Nächsten in den Gedanken, in den Worten, in den Werken.“⁸ Das Glied der Don-Bosco-Familie übt diese Liebe vorzugsweise auf dem Gebiet seines Apostolates, hatte derselbe Generalobere zwei Jahre vorher erklärt. „Unser Vater (Don Bosco), dessen Herz überquellend von tatkräftiger und opferbereiter Liebe war, wählte sich als Vorbild der Askese den heiligen Franz von Sales, den Lehrer und Apostel der Liebe, der sich für das Heil des Nächsten zum Opfer darbringt. Und aus dieser tätigen Aszetik machte er die Norm seines und unseres Lebens.“⁹ Das Leben des Apostels, oder wenn man so sagen darf, des salesianischen Hirten, wird von der Nächstenliebe bewegt und orientiert. Seine Nächstenliebe, brüderlich mit seiner Umgebung, kann dann pastoral genannt werden.

Im letzten Viertel des zwanzigsten Jahrhunderts, hat sich der Generalobere Viganò als Theologe zum poetischen Verkünder dieser „pastoralen Liebe“ der Salesianer gemacht.¹⁰ Die pastorale Liebe, diejenige des Herzens Don Boscos, ist ursprünglich und im Zentrum der Don-Bosco-Familie, erklärte er.¹¹ Die salesianische Agape aus dem Herzen Gottes geschöpft, ergießt sich über die Welt der Jugendlichen und der Armen. Die pastorale Liebe der Don-Bosco-Familie hat tatsächlich zwei Pole: Gott und seine „Adressaten“, lehrte der Generalobere. Und diese zwei Pole besitzen selbst ihre eigene Originaldynamik. „Die Gottesliebe ist die Quelle und der Grund von allem; die Nächstenliebe ist der praktische Beweis und das garantierte Maß der wahren Gottesliebe, der unerlässliche Weg, auf dem die Liebe voranschreitet. Es ist wie ein kreisender Fluss zwischen den beiden, eine gegenseitige kausale Beziehung auf unterschiedlichem Niveau. Man muss also den grundlegenden Charakter der inneren Vereinigung mit Gott und die operative und methodologische Priorität des Dienstes am Nächsten bekräftigen. Der wahre Gott ist unvorstellbar ohne seine Liebe für den Menschen, und der authentische Nächste ist undenkbar, wenn nicht als Bild Gottes. Folglich wird die Hingabe an die Jugendlichen nicht authentisch sein, wenn sie nicht aus der Gottesliebe hervorgeht. Aber es ist auch wahr, dass es in uns, getrennt von der Vorliebe für die Jugend, vor allem für die bedürftige Jugend, keine wahre Gottesliebe geben wird. Die Leidenschaft für Gott ist untrennbar von der Leidenschaft für den Menschen. Wir leben das große Gebot des Evangeliums in einer einzigen Bewegung der Liebe. Es existiert keine Alternative zwischen beiden Polen unserer pastoralen Liebe.“¹² Die ganze salesianische Spiritualität geht aus der Liebe zu Gott hervor und führt zur pastoralen Liebe¹³.

Das apostolische Mahnschreiben Johannes Pauls II. *Pastores dabo vobis* (25. März 1992) begeisterte den Generaloberen Viganò¹⁴. Er kommentierte den Salesianern daraus die Absätze über die Ausrichtung des Apostels nach Christus dem Hirten, „der gerade das Ideal und die Seele des salesianischen Geistes Don Boscos darstellt“¹⁵. Er fand darin seine bevorzugten Ideen über die gegenseitige Durchdringung von Weihe und Sendung, das heißt von Gebet und Arbeit, und vor allem eine autorisierte Präsentation „dieser berühmten pastoralen Liebe“, die Christus

den Guten Hirten zum Vorbild hat, „der die Liebe Gottes geoffenbart und selbst bezeugt hat, bis zu den äußersten Konsequenzen in der völligen Selbstaufopferung im Dienst und in der hochherzigsten Solidarität.“¹⁶ Wenn man das Geheimnis Christi gut betrachtet, nimmt man deutlich wahr, dass sein wesentlicher Inhalt die völlige Selbstaufopferung in der Sendung ist, eine grenzenlose Aufopferung, eine mit Freude vollzogene und von Herzen kommende Aufopferung, eine Aufopferung, die sich in Sympathie und Liebenswürdigkeit äußert, weil der Apostel die Menschen mit einem neuen, großen und reinen Herzen liebt, in einer authentischen Loslösung von sich selbst, mit einer vollständigen, beständigen und treuen Hingabe, mit einer Art göttlicher „Eifersucht“ und einer Zärtlichkeit, die soweit geht, die Züge der mütterlichen Zuneigung anzunehmen. Erinnern wir uns, bemerkte damals der Generaloberer, an Don Bosco, der beteuerte: „Es genügt mir, dass ihr jung seid, um euch überaus zu lieben. Für euch studiere ich, für euch arbeite ich, für euch lebe ich, für euch bin ich bereit, auch mein Leben zu geben.“¹⁷ Die Mahnung von Johannes Paul II. lieferte dem Generaloberen eine Skizze der salesianischen pastoralen Liebe.

Aber diese Zeichnung hat nicht die Beredtheit des Lebens des heiligen Gründers. Sie sagt uns, wie er die „berühmte pastorale Liebe“ praktizierte, wie er den „apostolischen Eifer“ lebte, der diese Nächstenliebe nach der salesianischen Carta di comunione von 1995 charakterisierte¹⁸. Wir entdecken ihn darin mit seiner Aufmerksamkeit für die Welt, vor allem für die mittellose (hilflose) Jugend und seinem nach Taten drängenden Eifer. Erklärungen – mit denen er sparte – genügten ihm nie. Die aktive und geduldige Präsenz unter den Jugendlichen war ihm unerlässlich. Seinen sozialen Initiativen, assoziierte er die Behörden und die verschiedenen Schichten der Bevölkerung, ob vermögend, mittelständig oder bescheiden. Er hätte die Gesellschaft mit „guten Christen“ oder zumindest mit „guten Bürgern“ ausstatten wollen. Welches auch die sozialen Bewegungen, die politischen Systeme und die Ideologien waren, er legte Wert darauf, allen Gutes zu tun, ohne sich in die aufrührerischen Parteien einreihen zu lassen. Er machte geltend was ihm zustand und bewahrte die Hände frei für den Dienst an der Jugend und dem Volk. Nach dem Bild Don Boscos erkennt man das Glied der Don-Bosco-Familie, welches in authentischer Weise diese Liebe übt^{*3}, in allen Ländern der Welt und wie immer geartet sein Einflussbereich sein mag, winzig klein oder groß, an seinen wirksamen Gesten, die dennoch von den Eigenschaften gezeichnet sind, die im 13. Kapitel des ersten Korintherbriefes angeführt oder zugrundegelegt werden: Hilfsbereitschaft, Uneigennützigkeit, Güte, Hochherzigkeit, Zuvorkommenheit, Sanftmut, Verständnis, Demut, Geduld, Dankbarkeit.

*3 wörtl.: authentiquement „charitable“.

Anmerkungen

- ¹ „Lo scopo di questa società si è di riunire insieme i suoi membri ecclesiastici, chierici ed anche laici a fine di perfezionare se medesimi imitando le virtù del nostro Divin Salvatore specialmente nella carità verso i giovani poveri.“ (salesianische Konstitutionen, Manuskript von 1862, Kap. *Scopo di questa società*, Art. 1).
- ² 1 Kor 13, 4-7. Man findet die (unveröffentlichte) Predigt Don Ruas – der nur einige Sätze des Kapitels 13 kommentierte – in einer Serie von *Discorsi di circostanza* und unter dem Titel *Carità fraterna*, in FdB 2932, A3-9.
- ³ Irénée Hausherr, „La charité fraternelle“, dans *Christus*, 31, 1961, S. 291-292.
- ⁴ *Traité de l'amour de Dieu*, livre II, chap. XXII. / h.z.n.: DA 3, S. 160.
- ⁵ Thomas d'Aquin, *Summa theologica*, IIa IIae, quest. 23, art. 1. Der Appell an die Autorität des hl. Thomas von Aquin und des hl. Franz von Sales findet sich in: A. Comte-Sponville, *Petit traité des grandes vertus*, PUF, 1995, S. 370-371, dem wir hier folgen, in seinen Erwägungen über die Natur von „amour“ und „charité“.
- ⁶ Diognetbrief, X, 1,3.
- ⁷ „Quando nelle comunità regna questo amor fraterno, tutti i soci si amano vicendevolmente ed ognuno gode del bene dell'altro come se fosse bene proprio, quella casa diventa un paradiso e si prova la giustezza di quelle parole del Salmista: *Ecce quam bonum et iucundum habitare fratres in unum* (Ps 133, 1). Ma appena vi domini l'amor proprio o vi siano rotture o dissapori tra' soci, quella casa diventa l'inferno.“ (Einleitung zu den salesianischen Konstitutionen, datiert auf den 15. August 1875, § *Carità fraterna*. Dieser Abschnitt, der abgeleitet ist vom Werk *Vera sposa di Gesù Cristo* des hl. Alphons von Liguori, erschien nur anfangsweise, im Dokument der Ausgabe von 1877.) Vgl. über die brüderliche Liebe (obigen) Artikel „Gemeinschaft“.
- ⁸ „Viviamo intensamente la vita della carità. Carità verso Dio, amandolo sopra tutte le persone e cose; carità verso il prossimo nei pensieri, nelle parole, nelle opere. *Atti* 107, September-Oktober 1941, S. 149.
- ⁹ „Il nostro Padre, dal cuore traboccante di carità operosa e sacrificata, si propose appunto a modello di asceti S. Francesco di Sales, dottore et apostolo della carità che s'immola a salvezza del prossimo: e di questa ascetica fattiva fece la norma della sua e nostra vita.“ (*Atti* 93, Mai-Juni 1939, S. 206).
- ¹⁰ Vgl. im Index seiner Rundbriefe (S. 1634-1635) die vielfältigen Referenzen zum Punkt *Carità/carità pastorale*.
- ¹¹ Brief an die Salesianer, 24. Februar 1982; L.C., S. 399-400, 406-407.
- ¹² „L'amore di Dio è la sorgente e la causa di tutto; l'amore del prossimo è la dimostrazione pratica e il metro sicuro per misurare il vero amore di Dio, la strada indispensabile su cui procede l'amore di carità. C'è come un flusso di ricircolazione tra i due, una mutua relazione causale a differente livello, per cui bisogna affermare la principalità interiore dell'unione con Dio e la priorità operativa e metodologica del servizio del prossimo. Il vero Dio è inconcepibile senza il suo amore all'uomo, e l'autentico prossimo è impensabile se non come immagine di Dio. Perciò non sarà autentica una dedizione ai giovani che non proceda dall'amore di Dio; ma sarà ugualmente certo che non ci sarà per noi vero amore di Dio che prescinda dalla predilezione per la gioventù, soprattutto bisognosa. La passione per Dio è inseparabile dalla passione per l'uomo: in un unico movimento di carità viviamo il grande comandamento del Vangelo. Non c'è alternativa tra i due poli della nostra carità pastorale.“ (E. Viganò, Brief an die Salesianer, 24. Mai 1989; L.C., S. 946).
- ¹³ Brief an die Salesianer, 10. Juni 1990; L.C., S. 1071.
- ¹⁴ Brief an die Salesianer, 26. Juni 1992; L.C., 1268-1271.
- ¹⁵ „Nei numeri 21 e seguenti il documento ci offre un prezioso e autorevole insegnamento sulla configurazione con Cristo-Pastore, che costituisce appunto l'ideale e l'anima dello spirito sa-

lesiano di Don Bosco.“ (loc.cit., S. 1268).

¹⁶ „... questa famosa carità pastorale“ (...) rivelatore dell'amore di Dio testimoniato da Lui fino alle più estreme conseguenze con il dono totale di sé nel servizio, nell'umiltà e nella più generosa solidarietà“ (loc. cit., S. 1269).

¹⁷ „Basta che siate giovani perchè io vi ami assai. Io per voi studio, per voi lavoro, per voi vivo, per voi sono disposto anche a dare la vita.“ Vgl. in den salesianischen Konstitutionen Art. 14.

¹⁸ Art. 18.